

Plus [Haus der Schlangen in Hilter](#)

60 Exoten zu Hause: Warum Armin Bauer Schlangen, Vogelspinnen und Skorpione hält

Von Manuel Wozniak | 02.04.2025, 16:55 Uhr



Armin Bauer aus Hilter hält eine Vielzahl von exotischen Tieren bei sich zu Hause. Woher stammt die Passion? Auf dem Foto werden seine Arme gerade von einer Bullennatter umschlungen.

FOTO: MANUEL WOZNIAK

Mehr als 50 Tiere bei sich zu Hause zu halten, ist an sich schon ungewöhnlich. Die Terrarien von Armin Bauer aus Hilter beherbergen aber nicht nur viele, sondern vor allem

seltene und teils sehr giftige Lebewesen. Was fasziniert den Reptilienpädagogen daran, Schlangen, Vogelspinnen und Skorpione im eigenen Haus zu halten?

Das Grundstück von Armin Bauer, das gegenüber des Sportplatzes an der Deldener Straße in Hilter liegt, ist von einem einfachen Holzzaun umrandet. An dessen Tor warnt ein knallgelbes Schild vor frei laufenden Hunden. Was für Tiere sonst noch im Gebäude gehalten werden, darauf weist nur ein kleines, weißes Schild mit der Aufschrift „Reptilienpädagoge“ und „Haus der Schlangen“ hin.

Eigentlich arbeitet der in Dissen geborene Armin Bauer bei der Stiftung Burg Ravensberg als pädagogischer Mitarbeiter. Seine Freizeit verbringt er aber vor allem mit seinem heimischen „kleinen Zoo“, wie er es selbst nennt. Etwa 60 Tiere, meist nicht in Europa heimische, hält er in einem Raum, der früher ein Büro gewesen ist. Im Erdgeschoss seines Hauses, in dem er mit seiner Frau, einer seiner Töchter und mittlerweile sechs Hunden lebt.

LESEN SIE AUCH

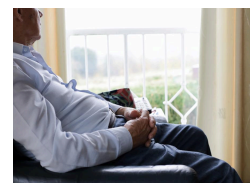
-Plus [Verfallene Feldscheune](#)

Werlte: Vom Lost Place zur Kinderstube für seltene Vögel



-Plus [Hohe Kosten und Einsamkeit](#)

Grafik zeigt: So viele der jungen und alten Menschen in Deutschland leben allein



Das Interesse begann mit Büchern über Dinosaurier

Bereits rund fünf Jahrzehnte beschäftigt sich der Terraristiker mit exotischen Lebewesen. Angefangen hat die Begeisterung für Reptilien mit Kinderbüchern über Dinosaurier, die er zusammen mit seinem Vater las. Aus der theoretischen Begeisterung wurde bei Bauer ab dem zarten Alter von sieben Jahren eine praktische. Er hielt sich, zeitlich begrenzt, Frösche und Lurche in Schuhkartons, rettete Amphibien aus Kellergeschossen und suchte an regnerischen Tagen nach Feuersalamandern im Wald.



Einblick in den „kleinen Zoo“ von Armin Bauer im Erdgeschoss seines Hauses. FOTO: MANUEL WOZNIAK

„Gerade die fünfte, sechste Klasse war eine ganz wilde Zeit“, erinnert sich der heute 57-Jährige. An die Terraristik herangeführt wurde er durch die Mitarbeit bei einem Familienunternehmen in Wellingholzhausen, das ein

„Exatorium“ betrieb. In großen Schauanlagen mit teils begehbaren Terrarien wurden dort unter anderem Schlangen und Panzerechsen gehalten. „Ich durfte zwar nicht an die Giftschlangen ran, aber durch die Beobachtung lernen“, erinnert sich Bauer.

Gut ausgestattete Zoo-Handlung in Osnabrücker Bierstraße

Um Schlangen in der freien Wildbahn zu sehen, musste Bauer allerdings weit fahren. Da ihm im Teutoburger Wald nie welche begegneten, reiste er dafür nach Bayern. Für Terrarienschlangen reichte wiederum eine Fahrt nach Osnabrück aus. [In der Bierstraße entdeckte er eine gut ausgestattete Zootierhandlung](#). „Das war ein bisschen wie im Himmel“, erinnert sich Bauer zurück. „Wenn ich damals schon hätte machen dürfen, wie ich gewollt hätte, dann wäre es ganz schlimm geworden.“



Die Freude an seinen Tieren ist Armin Bauer anzusehen. Hier mit seiner Rotknie-Vogelspinne (*Brachypelma smithii*), einem „harmlosen Bodenbewohner“, wie Bauer die Spinne selbst bezeichnet. FOTO: MANUEL WOZNIAK

Mittlerweile darf er. Dass er begann, auch Giftschlangen zu halten, bezeichnet Bauer als „logische Konsequenz“. Als er diese im Fall von Behördenhilfen aus fremden Terrarien rettete, wollte er sie irgendwann auch behalten – und stelle einen entsprechenden Antrag auf Gefahrentierhaltung.

Hobby ist nicht nur Eigennutz

Seine Passion ist aber kein reiner Eigennutz. Er rettet für Behörden verwahrloste und zurückgelassene Tiere und fängt ausgebüxte wieder ein. Und bringt jungen Menschen die Tiere näher – in schulischen und außerschulischen Seminaren, auf Kindergeburtstagen und gegenüber Kindern, die sich selbst für die Haltung solcher Tiere interessieren. Bei der „Tierpflege für einen Tag“ können diese, zusammen mit ihren Eltern, direkt in Bauers „kleinem Zoo“ erfahren, was die Haltung wirklich bedeutet, inklusive Kotentsorgung und Fütterung. An manchen Tagen sorgte das bereits für erleichterte Eltern und geplatzte Kinderträume.



Armin Bauer hat nicht nur giftige und gefährliche Tiere. Hier teilen sich zwei Bartagamen-Weibchen friedlich den wärmenden Platz im Licht. FOTO: MANUEL WOZNIAK

Mittlerweile gibt der dreifache Vater sein Wissen an seine 15-jährige Tochter weiter. An die Giftschlangen lasse er sie aber noch nicht ran. Gerade diese hätten in seinem Umfeld für Unverständnis gesorgt. Für langjährige Freunde sei die Anschaffung der Giftschlangen aber keine Überraschung gewesen.

Bei allem Enthusiasmus gibt es Grenzen

Aber selbst der Schlangenenthusiast hat eigene Grenzen. Zwar hätte er gerne mehr frei lebende Arten in Deutschland – statt sieben könnten es auch gerne 70 heimische Schlangenarten sein – aber beispielsweise die direkte Nachbarschaft einer Schwarzen Mamba würde selbst er ablehnen.

Lesen Sie auch: [Es bleibt viel zu tun: So sieht es im Hof Teupe in Georgsmarienhütte-Dröper aus](#)

Und während er früher über 80 Tiere besaß, ist die Anzahl mittlerweile auf etwa 60 geschrumpft. Dazu zählen 33 Schlangen, von denen er mal doppelt so viele daheim versorgte. Vor allem in Zeiten, in denen er noch selbst nachzüchtete. „Ein Vollnerd bin ich aber zum Glück nicht geworden, mich interessieren ja auch noch andere Dinge. Ich kann auch relativ normal daherkommen“, betont Bauer.

Vogelspinnen suchen ein neues Zuhause

Er habe mittlerweile die Einsicht gewonnen, dass weniger manchmal mehr sei. Zudem sei jedes fünfte Tier aus behördlichen Gründen bei ihm. Bei den Spinnen sei die Quote noch weitaus höher. Interessenten, die eine Vogelspinne übernehmen möchten, können sich bei Bauer melden, betont er.



Die Chile-Vogelspinne „Rosalie“. Auf ihrem Terrarium steht der Hinweis: „die vielleicht harmloseste aller Vogelspinnen“. FOTO: MANUEL WOZNIAK

„Ich bin gar nicht scharf drauf, die alle selber zu behalten.“
Er werde aber potenzielle Nachfolgehälter persönlich kennenlernen und einschätzen wollen, ob sie auch geeignet sind.

Lesen Sie auch: [Mysteriöser Hotelverkauf im Osnabrücker Landkreis: Das hat es mit dem „Secret Sale“ auf sich](#)

Die Anzahl seiner Tiere mag gesunken sein, seine Faszination ist es nicht. Was ihn besonders an den exotischen Lebewesen begeistert? „Die Vielfalt in der Gestalt“, sagt er. Würde man beispielsweise eine Schildkröte, eine Dornschwanzagame und eine Schlange nebeneinander legen – „unterschiedlicher können Erscheinungsbilder kaum

sein.“ Zudem mag Bauer, dass die Tiere eben nicht einfach auf einen Menschen zukämen und ihm wohlgesonnen seien.

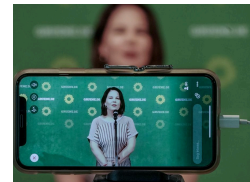
Traumtier zum Albtraumpreis

Bereits jetzt freut er sich auf die jährlich im Oktober stattfindenden „[Snakeday](#)“ [im holländischen Houten](#). Während er früher mehr Schlangen von dort mitbrachte, als er verkaufte, habe sich diese Bilanz aber mittlerweile gedreht.

FÜR SIE EMPFOHLENE NEWS

-Plus Als Konter der US-Autozölle

Baerbock für Abgabe auf iPhone- und Android-Updates: So viel Geld würde das einbringen



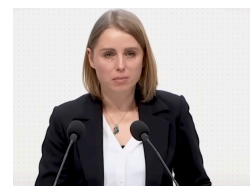
-Plus Rad und Notebook weg

Brutaler Raub am Osnabrücker Hauptbahnhof: 33-Jähriger verletzt aufgefunden



-Plus Immunität aufgehoben

SPD und Grüne empört über AfD-Abgeordnete: „Sie überschreitet jede rote Linie“



-Plus Stauprognosekarte im Artikel

Beginn der Osterferien sorgt für viel Verkehr: Autobahn GmbH nennt Stau-Knotenpunkte





Diese Kettennatter hat es nicht ganz aus ihrer Haut geschafft. Gerne steht ihr Armin Bauer mit seinen geübten Händen zur Seite. FOTO: MANUEL WOZNIAK

Sein „Traumtier“, die rotbäuchige Schwarzotter, habe er vergangenes Jahr auf der Messe entdeckt. Allerdings zu einem „Albtraumpreis“. Die australische Giftnatter habe eine Null zu viel gekostet. Und an sich plane er sowieso keine großen Neuanschaffungen mehr. „Ich kann da widerstehen“, sagt der Mann, der sich wünscht, dass sein Leben eines Tages von einer Schlange beendet wird, wie er in einem Nebensatz erwähnt.